


Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 272. Sonnabend den 19. November 1831.

## Aufruf an Breslau's Einwohner!

Eine ernste Zeit ist eingetreten! auch in unserer Stadt sind bereits mehrere Hunderte gefallen als Opfer einer verheerenden Krankheit, die dem Engel des Todes eine nur allzureiche Ernte bereitet! Nächst dem vielfachen, herzergreifenden Jammer, der dadurch verbreitet worden ist, möchte wohl der Schmerzlichste der seyn: daß in so vielen Familien, auf welchen vorher schon der Druck der Armuth lastete, nun hülflose Kinder ihrer nächsten Versorger beraubt und unglückliche Waisen werden. Doch eben hierdurch wird ja dem Wirken christlicher Liebe ein großer Kreis eröffnet und einem Jeglichen reichliche Gelegenheit dargeboten, sich der Aufforderung der Schrift: „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!" gehorsam zu erweisen.

Wie sollte auch der Vater, den Gottes Gnade bisher mit jener Krankheit verschonte und dadurch den Seinigen erhielt, so wie ein Jeder, der von solcher Gefahr frei blieb, nicht gern, nächst dem stillen Dankgebet seines Herzens, seine Freude auch noch dadurch aussprechen, daß er liebevoll mittheilend und fürsorgend derer sich annimmt, denen Gott schwerere Prüfungen beschieden hat; — und daß er mit dazu beiträgt, nicht nur den bereits Verwaisten Hülfe zu schaffen, sondern daneben auch noch für die Zukunft so manchem sterbenden Vater- und Mutterherzen, beim thränenden Hinblick auf seine Zurückbleibenden, in seiner letzten Stunde den beruhigenden Trost zu bereiten: Gott habe schon liebende Herzen erweckt, die seiner verlassenen Kinder sich fürsorgend annehmen! Ja wie sollte selbst derjenige, der in seiner eigenen Umgebung solche Todesfälle erlebte, nicht um so lebendiger in die traurige Lage derer, die von dem durch den Tod erlittenen Verlust eben so hart als von bittrer Armuth gedrückt werden, sich versetzen können, und willig zur Linderung ihrer Noth sein Scherflein beitragen!

Von dem wohlthätigen Sinne ihrer Mitbürger überzeugt und es wohl erkennend, daß demselben zu seiner Bethätigung nur Anlaß gegeben werden dürfe, sind die Unterzeichneten zu einem Vereine zusammengetreten, der, nächst den bereits durch die öffentliche Armenpflege geschehenen Vorkehrungen, es sich auch seinerseits zum besondern Zwecke macht:

hülfsbedürftigen Waisen, und zwar zunächst solchen, deren Eltern an der Cholera verstorben sind, fürsorgend durch Rath und That Unterstützung zu gewähren.

Sie rechnen bei der Ausführung dieses Unternehmens vorzugsweise auf die Theilnahme der Bewohner unsrer Stadt, welche sie hierdurch vertrauensvoll auffordern: mit mildem frommen Gemüthe zu fördern, was zur Abhülfe der unverschuldeten Noth so vieler Unmündigen bezweckt wird. Gern wird Jedes der unterzeichneten Mitglieder, insbesondere der Kassenführer des Vereins, Kaufmann Lösch, Beiträge zu gewissenhafter Verwendung in Empfang nehmen. Vorzüglich erwünscht würden nächst den jetzt und für einmal dargebotenen Gaben, dem Vereine diejenigen Freunde und Wohlthäter seyn, welche zu einem, wenn auch kleinem, monatlich zu leistenden Beitrage sich verpflichten; wer monatlich mindestens einen Thaler beiträgt, würde dadurch als Mitglied des Vereins selbst betrachtet. Die eingehenden Gaben und die versprochenen Beiträge werden statt besonderer Quittungen und zum Zeichen der erfolgten Annahme durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht und über deren Verwendung vierteljährig Bericht erstattet werden.

Und so möge denn die Bitte, die hier im Namen hülfsbedürftiger Waisen, die dem Elende und der Verwahrlosung entrissen werden sollen, an Alle ergeht, an keinem Herzen leer vorübergehen! Möge vielmehr auch unter den Bewohnern unserer Stadt das Wort Christi seine segnende Wirkung offenbaren: „Wahrlich ich sage euch, wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!" Breslau den 27. October 1831.

**Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.**

Mühler. Wendt. Sohr. Wunster. Gelinek. Itzinger. Ertel. Baumert. Girth. Lösch. Zäschmar. Simon. Güttler. Olearius. Wuttke.

---

## Bekanntmachung

wegen Nachweisung der Unterhaltungs-Mittel der zum praktischen Dienst sich meldenden Rechts-Kandidaten.

Die Allgemeine Gerichts-Ordnung verordnet Thl. III. Tit. 4. §. 2: ein Rechts-Kandidat, welcher sich dem praktischen Dienste zu widmen gesonnen ist, müsse von Mitteln und Unterstützung nicht ganz entblößt seyn, damit er während der zu seiner Vorbereitung und Prüfung erforderlichen Zeit, sich seinen Unterhalt verschaffen, und die Gelegenheit zu seiner Versorgung abwarten könne.

Bei dem jetzigen großen Andrange von Bewerbern zu erledigten Aemtern, und da zur Zeit 5 bis 6 Jahre von der ersten Prüfung angerechnet, vergehen, ehe ein fleißiger Referendarius auf eine Anstellung mit Gehalt oder Diäten Rechnung machen darf, ist es besonders nothwendig, auf die genaue Befolgung jener Vorschrift zu halten.

Durch eine Ministerial-Verfügung vom 19. October d. J. ist das Ober-Landes-Gericht angewiesen worden, bei den Anmeldungen zur ersten Prüfung den Nachweis jenes Erfordernisses zu verlangen, und in dem Berichte an das Justiz-Ministerium über das zweite Examen zu bemerken, daß demselben genügt sey.

Diese Bestimmung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und den Rechts-Kandidaten zur Pflicht gemacht, bei den Anmeldungen zur ersten Prüfung, die erforderlichen Nachweisungen sogleich beizubringen; den Eltern und Vormündern derselben aber wird insbesondere zu erwägen gegeben, daß Diejenigen, welche keine guten Schul-Zeugnisse aufzuweisen haben, eben so wie Diejenigen, welche sich ihre Ausbildung auf der Universität nicht recht ernstlich haben angelegen seyn lassen, in der Folge zum praktischen Dienste gar nicht erst werden zugelassen werden. Breslau den 8. November 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Falkenhausen.

---

## Bekanntmachung.

Wegen Anfertigung des, Behufs der Zinsenzahlung an die Interessenten der Spaar-Kasse pro Termino Weihnachten dieses Jahres erforderlichen Kapital- und Zins-Registers muß nach dem 2ten künftigen Monats December die Spaar-Kasse geschlossen werden.

Es können daher in diesem Jahre nur noch bis zum 2. December incl., und im künftigen Jahre erst wieder vom 6. Januar an Gelder-Einzahlungen von der Spaar-Kasse angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau den 15. November 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Preußen.

Berlin, vom 14. November. — Nach Inhalt einer von dem Königl. Ministerium des Innern und dem der Finanzen erlassenen Bekanntmachung vom 28. October, ist in Folge Allerhöchsten Befehls vom 24sten desselben Monats, das unterm 23. December v. J. ergangene Verbot der Ausfuhr von Pferden, Waffen und anderen Kriegsbedürfnissen über die Preuß. Grenze von Schmaleningken am Memelstrom bis zur Haupt-Zollstraße nach dem Haupt-Zoll-Amt Zabrzeg in Ober-Schlesien wieder aufgehoben worden.

## Deutschland.

München, vom 12. November. — Ihre Majestät die Königin, Höchstwelche am 8ten d. M. von hier abgegangen waren, um sich mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin nach Tegernsee zu begeben, sind gestern wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Wie es scheint, dürfte die Stände-Versammlung eine neue und letzte Verlängerung bis zur Mitte Decembers erhalten.

Die sich hier aufhaltenden Fremden aus Wien werden, wie man vernimmt, gegen Ende dieses Monats größtentheils wieder dahin zurückkehren. — Der Königl. Lieutenant Schönfeld vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment nebst dem Feldwebel Schmitt warden bei der Visitation der Wachposten der Cholera-Cordons an der Sächsischen Grenze von Schwärzern erschossen.

---

Kassel, vom 8. November. — Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent, in Begleitung Höchstihrer Adjutantur, musterten gestern Nachmittag die hiesige Bürgergarde, Infanterie und Kavallerie, auf dem Friedrichsplatze. Se. Hoheit wurden mit wiederholtem herzlichen Vivat begrüßt. Höchstdieselben ließen die Bataillone und die Eskadron mehrere Evolutionen ausführen und hierauf zweimal, erst im ordinairen und dann im Geschwindschritt, defiliren, und gaben sowohl dem Commandeur des Corps, als den Commandeurs der verschiedenen Abtheilungen über die Uebung und Haltung der Bürgergarde Ihren Beifall in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen.

Se. Hoh. haben dem Staats-Minister der Finanzen, von Motz, das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen verliehen.

Kassel, vom 12. November. — Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den Major vom Generalstabe und Geschäftsträger am Königl. Sächsischen Hofe, v. Steuber, zum Geheimen Legationsrath, so wie zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Preußischen und am Königl. Sächsischen Hofe ernannt, auch demselben das Commandeurkreuz zweiter Klasse des Kurfürstlichen Haus-Ordens vom goldenen Löwen verliehen.

---

Vom Rhein, vom 4. November. — Dem Gerüchte nach, soll eine neue Wahl der Landstände im Großherzogthum Hessen stattfinden. Dagegen ist die offizielle Anzeige vom 24. October, die nahe Berufung der Nassauischen Landstände betreffend, widerrufen; die Konvozirung soll erst gegen den Schluß des Jahres vor sich gehen.

## Frankreich.

Paris, vom 8. November. — Vorgestern Vormittag hatte der Königl. Spanische Botschafter eine Audienz beim Könige. Se. Majestät führten demnächst den Vorsitz im Minister-Rathe.

Der neunjährige Herzog von Aumale, vierter Sohn des Königs, trat gestern als Pensionair bei dem Gymnasium Heinrich IV. ein und wurde zu diesem Behufe von seinem bisherigen Lehrer Herrn Cuvillier-Fleury, dem Director dieser Anstalt, übergeben; der junge Prinz tritt zunächst in die 7te Klasse ein und soll, den Absichten seines Königl. Vaters gemäß, den vollständigen Kursus der Studien durchmachen, den sein älterer Bruder, der Prinz von Joinville, der früher ebenfalls dieses Gymnasium besuchte, zu unterbrechen genöthigt worden, seitdem er zum Seemanne bestimmt ist.

Man hatte die Kammern auf 14 Tage suspendiren wollen, um die Unterhandlungen wegen der Civilliste zu betreiben; allein die Geschäfte erlauben es nicht. Der König legt das größte Gewicht darauf 18 Mill. zu erhalten, und in der That, eine hohe Civilliste ist das einzige ihm übrig bleibende Mittel, Einfluß auszuüben. Die Krondomainen sollen nach der Angabe der Minister die Kosten der Verwaltung nicht decken, und es ist nicht unwahrscheinlich, bei der Verwaltung derselben, die unter den Bourbons herrschte. Allein schon Roy hatte bei seiner Ministerialverwaltung einen Plan von Reform gemacht, nach dem sie zwölf Millionen eingetragen hätten, und die Art, wie Louis Philipp seine eigenen Güter verwaltet hat, läßt voraussehen, daß er diesen Plan wohl in Ausführung zu bringen wissen wird. Nimmt man dazu die 8 Mill., welche die Apanage Orleans beträgt, die reiche Apanage Bourbon, die der Herzog von Aumale geerbt hat, und die Apanage Penthievre, welche ein anderer der Königl. Prinzen besitzt, so überzeugt man sich leicht, daß die Königl. Familie die reichste in Europa ist, wenn auch die Civilliste nur auf 12 Millionen gesetzt würde, wie die Opposition verlangt.

Es ist gewiß auch in Deutschland aufgefallen, daß Graf Guilleminot, nachdem er seinen Groll gegen Sebastiani von Konstantinopel bis Paris nachgetragen, und mit Mühe dazu gelangt war, sich vor der Pairskammer zu beschweren, durch ein einziges Wort, durch einen Wink des Ministers bewogen wurde, das hauptsächlichste Aktenstück, welches er gegen ihn vorzuweisen hatte, wieder in die Tasche zu stecken. Dies hat aber folgende Gründe: Kaum war Guilleminot in Paris angelangt, so ersuchte ihn der König persönlich, die

be meintliche Ungnade nicht übel aufzunehmen und bessere Zeiten abzuwarten. Die Regierung habe sich veranlaßt gefunden, ein andres System als das von Laffitte befolgte einzuschlagen; sie müsse die Instrukt onen, die Sebastiani nach Konstantinopel geschickt, verläugnen, und habe mit Leidwesen den Artikel, daß er, Guilleminot, von seinem Posten zurückberufen worden, in den Moniteur setzen müssen; er fragte ob es nicht möglich sey, die ganze Angelegenheit vor dem Publikum und in der Kammer mit Stillschweigen zu übergehen? Ehrerbietig antwortete Hr. v. Guilleminot, er werde nur so viel sagen, als nothwendig sey, um den Vorwurf des Ungehorsams, den Sebastiani und d'Argout gegen ihn gerichtet hätten, von sich abzuwenden; im Uebrigen aber werde er schweigen, wenn Sebastiani ihn nicht zum Sprechen zwinge. Nun kam die vorgestrige Sitzung der Pairskammer. Mit bewunderns- werther Mäßigung beklagte sich Guilleminot über den erlittenen Schimpf, und suchte zu zeigen, daß er nicht ungehorsam seyn können — da er keine Instructionen erhalten habe. Auch so viel wollte aber Sebastiani sich nicht gefallen lassen, und im Vertrauen auf die Zusicherung, die Ludwig Philipp ihm gegeben hatte, der Ex-Botschafter werde schweigen, erhob Sebastiani seine laute Stimme, warf seinem Gegner vor, er habe sich „zum wenigsten" geirrt, sprach von „Mißbilligung eines unredlichen Verfahrens," und behauptete, daß Guilleminot eine Art von Instruction erhalten habe. „Also Instructionen, rief sogleich Guilleminot in gerechtem Eifer aus, wohlan! diese Instructionen sollen der Kammer, der politischen Welt bekannt werden; hier sind sie" . . . Ein Wink, ein retraktirendes Wort des Ministers reichte hin, um Herrn v. Guilleminot zu besänftigen. Nicht wegen der Minister, wegen des Königs lesen Sie die Instructionen nicht, deutete Sebastiani an, und Guilleminot steckte das Aktenstück wieder in die Tasche. Hätte er es verlesen, so wäre daraus hervorgegangen, daß er auf Antrieb Sebastiani's und des Königs die Pforte gegen Rußland reizte. Ja, aus dem Nichtlesen des hervorgeholten Aktenstücks ergiebt sich jetzt dasselbe Resultat! Man ist daher bei Hofe sehr ungehalten gegen Sebastiani, der aus dem Lustspiele in der Pairskammer fast eine Tragödie gemacht hätte; aber weder dies noch viel bedeutendere Gründe werden den König bewegen, Sebastiani aus dem Ministerrathe zu entfernen, denn Niemand ist besser als dieser Minister in die bisherigen politischen Intriguen der neuen Regierung eingeweiht, und wenn man Herrn Sebastiani fortschickte, so würde er die Geheimnisse nicht so verschweigen wie Guilleminot.

Der Moniteur promulgirt heute mit dem Datum des 6ten d. M. das Gesetz über den von den Kammern bewilligten außerordentlichen Kredit von 18 Mill. zur Beschäftigung der arbeitenden Klasse.

Die Doctoren Boudard, Dalmas, Dubled und Sandras, Mitglieder der nach Polen gesandten ärztlichen Kommission, sind vorgestern hier wieder angekommen.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten d. M. ist in der hiesigen Königl. Bibliothek ein bedeutender Diebstahl an alten goldenen Münzen und sonstigen werthvollen Gegenständen verübt worden. Nach einer ungefähren Abschätzung beträgt der innere Werth des geraubten Gutes an 100,000 Fr., der Verlust der Münzen ist indeß, ihrer Seltenheit wegen, unersetzlich. Der Moniteur meldet, daß sofort die eifrigsten Nachforschungen angestellt worden wären, um dem Thäter auf die Spur zu kommen, und spricht zugleich die Hoffnung aus, daß, da dieser Diebstahl eine schwer wieder auszufüllende Lücke in der reichsten Sammlung der Welt verursache, alle Bürger es gewiß für ihre Pflicht erkennen würden, der Behörde diejenigen Mittheilungen zu machen, die zur Ermittelung der Schuldigen und der geraubten Gegenstände beitragen könnten. Dem Journal des Débats zufolge, besteht der Diebstahl in 3000 goldenen Medaillen und Münzen aus der Zeit der Römischen Kaiser von Pompejus bis Konstantin, aus einigen Griechischen Denkmünzen, und aus einer goldenen antiken Vase im Werthe von etwa 10,000 Fr.

Mehrere hier lebende junge Griechen hatten vor kurzem ein Schreiben in den Courrier français einrücken lassen, worin sie die Verwaltung des Grafen Capodistrias auf das Heftigste angriffen, um seine Ermordung, wenn nicht zu rechtfertigen, doch als ein glückliches Ereigniß für Griechenland darzustellen. Hr. Eynard findet sich dadurch veranlaßt, im Journal des Débats aufs neue als Vertheidiger des Präsidenten aufzutreten. Jene Griechen hatten unter Anderem die Frage aufgeworfen, was denn der Präsident seit seiner Ankunft in Griechenland geleistet habe? Herr Eynard erwiedert hierauf: „Während seiner kurzen Verwaltung hat der Präsident unter tausend Schwierigkeiten in jeder Provinz mehrere Schulen des wechselseitigen Unterrichts gegründet; im Peloponnes allein bestehen deren 114; in Nauplia ist eine Kriegsschule, in Poros ein Seminar errichtet worden, und Aegina enthält gleichsam den Kern von Unterrichts-Anstalten aller Art; man findet dort ein Waisenhaus mit mehr denn 500 Zöglingen, zwei Normal-Schulen, die eine für den wechselseitigen Unterricht, die andere für die Griechische Sprache, die Philologie, die Elemente der mathematischen und physikalischen Wissenschaften, so wie für Zeichnen und Musik u. s. w.; eine große Griechische Druckerei ist mit dem Druck der nöthigen Lehrbücher beschäftigt. Die verschiedenen Unterrichtsanstalten dieser Insel allein enthalten über 1500 Zöglinge. Ferner hat der Präsident eine aus den Geschenken seiner Freunde entstandene Bibliothek, eine Mädchenschule und ein Museum für Griechische Alterthümer gestiftet, das bereits mehr denn 1500 Vasen, Schalen und Lampen enthält. In Thyrint ist eine Mustermeierei für den Ackerbau gegründet und von Nauplia nach Argos eine fahrbare Straße angelegt worden. Alle Zweige der Verwaltung haben sich verbessert, und die öffentlichen Einkünfte, die bei der Ankunft des Präsidenten sich auf Null reduzirten, belaufen sich gegenwärtig auf

mehr denn 4 Millionen Fr. General Schneider, den ich nicht zu kennen die Ehre habe, hat zu einem Anderen geäußert, der Ackerbau habe durch die Sorgfalt des Präsidenten solche Fortschritte in Messenien gemacht, daß der Reisende, der durch diese Provinz komme, in Toskana an den fruchtbaren Ufern des Arno zu seyn glaube.“ Hierauf wiederholt Herr Eynard seine frühere Behauptung, daß sich Griechenland, und insbesondere Morea, unter der gerechten und väterlichen Regierung des Präsidenten glücklich gefühlt habe und beruft sich dabei auf das Zeugniß glaubwürdiger Männer, z. B. des General-Zahlmeisters der Französischen Armee, Firino, der Herren Quinet und Bory de St. Vincent, des Grafen Ribeaupierre, des Marquis von Beaufort, des Marschall Maison, des Obersten Heidegg, des Doktor Gosse u. A.

Bei Chemillé (im Departement der Maine und Loire) ist es am 4ten d. M. zwischen einer Bande von 12 bis 15 Chouans und einem Detaschement der in Chemillé stehenden Truppen zu einem Gefechte gekommen, in welchem zwei Chouans auf dem Platze blieben und drei andere gefangen genommen wurden; unter den letzteren befindet sich der Anführer der Chouans, Herr v. Caqueray, ein Neffe des ehemaligen Deputirten dieses Namens. Auf Seiten der Truppen wurden ter Offizier und zwei Grenadiere verwundet.

Der 4te d. M, an welchem man in Lyon neue Unruhen von Seiten der Seiden-Arbeiter befürchtet hatte, ist in Folge einer energischen Proclamation des Präfekten des Rhone-Departements ruhig vorübergegangen.

Vorgestern verhaftete die hiesige Polizei einen aus dem Bagno entlaufenen Galeerensclaven, bei welchem man 5000 Fr. in Gold und einiges Silbergeld fand; man muthmaßt, daß dieses Geld von dem in der Königl. Bibliothek begangenen Diebstahle herrührt.

In einem Handelsschreiben aus Havre vom 5ten d. M. heißt es unter Anderem: „Die Geschäfte haben seit einiger Zeit einen neuen Aufschwung genommen. In Marseille ist seit dem Nachlassen der Cholera in Alexandrien die alte Lebendigkeit der Verbindungen mit dem Auslande wieder eingetreten. Der Elsaß, und namentlich Mühlhausen, das lange Zeit an dem Stillstande der Geschäfte gelitten hat, arbeiten angestrengt, um den Bestellungen, die sich vervielfacht haben, zu genügen. Auch die Fabriken der Picardie und Normandie empfinden bereits den wohlthätigen Einfluß der Wiederaufnahme der Geschäfte; die Ausfuhr der Seidenwaaren ist aufs Doppelte gestiegen und der Waaren-Transit hat sich dergestalt vermehrt, daß das hiesige Zollamt ein neues Lokal für die Aufbewahrung dieser Waaren hat kaufen müssen.“

„Nachrichten aus Genua zufolge“, sagt die Gazette du Midi, „wird die Herzogin v. Berry eine Reise nach Rom und vielleicht bis nach Neapel unternehmen; begiebt sie sich nach letzterer Stadt, so wird ihr Aufenthalt daselbst nur von sehr kurzer Dauer seyn und die Herzogin sodann unverzüglich nach Lucca zurückkehren. Die Prinzessin beobachtet das strengste Inkognito.“

Aus Algier vom 13. October wird gemeldet: „Das kleine Corps, welches die Besatzung von Bona bildete, ist gestern hier angekommen; es hat ungefähr 40 Mann verloren; unter den Getödteten befinden sich Bigot, der Capitain der Zuaves und ein Unter-Lieutenant. Herr Herbon de Lussan, der von den Beduinen zum Gefangenen gemacht worden war, ist von ihnen frei gelassen worden und zur Verwunderung der ganzen Armee hier eingetroffen. Die Krankheiten raffen hier viele Menschen hin; in der Armee und namentlich unter der Besatzung der Muster-Meierei herrschen bösartige Fieber.“

Nachrichten ebendaher vom 22. October zufolge, ist Mustapha-Ben-Omar, der zum Bey von Oran ernannt war, in Folge eines Zwistes mit dem General Boyer, nach ersterer Stadt zurückgekehrt. Die Individuen, welche dieser General in Oran unlängst hat erschießen lassen, waren Marokkanische Unterthanen und zwei derselben reiche Kaufleute.“

## England.

London, vom 5. November. — Graf Grey sandte diesen Vormittag Depeschen an Se. Majestät nach Brighton. Um 1 Uhr fand eine Zusammenkunft der Kabinetsminister statt.

Der Kaiser Dom Pedro wird, dem Courier zufolge, täglich in London erwartet. — Der Marquis Palmella ist seit einigen Tagen unpäßlich.

Der Standard äußert sich auf das Heftigste gegen die vom Könige erlassene Proclamation. Da dieselbe das Werk der Minister sey, sagt dieses Blatt, so nehme es keinen Anstand, zu erklären, daß bis jetzt kein Britischer Monarch so erniedrigt worden sey, seinen Namen einem solchen verächtlichen Bekenntniß der Furcht, der Schwäche und beinahe der Sympathie mit Aufrührern und Mordbrennern vorzusetzen. „Wir fragen“, heißt es am Schlusse jenes Artikels, „im Namen der gesunden Vernunft, was soll eine solche Proklamation für Nutzen stiften? Sie droht mit nichts und schlägt nichts vor. Sie sagt keinem Manne, Weibe oder Kinde, was nicht jeder Mann, jedes Weib und Kind in England schon wüßte. Alles, was wir daraus erfahren, ist, daß es unrecht sey, die Gesetze zu verletzen, und daß es unsere gemeinschaftliche und besonders die Pflicht der Magistrats-Personen und Friedensrichter sey, die Uebertretung der Gesetze zu verhindern.“

In der Grafschaft York sind Adressen an den König, den Grafen Grey und die übrigen Minister, so wie eine Bittschrift an das Unterhaus zu Stande gekommen, von denen jede nahe an 150,000 Unterschriften zählt. Alle drei Aktenstücke zusammen haben eine Länge von 1600 (Englischen) Ellen und wiegen über 24 Stein. Herr Fawkes ist mit diesen ungeheuren Pergament-Massen von York abgereist, um ihr Ueberbringer in London zu seyn.

Ueber die (bereits erwähnte) unter Sir Francis Burdetts Vorsitz am 31. October auf Lincolns-Inn-Square stattgehabte Volksversammlung enthält ein von der **Allgemeinen Zeitung** mitgetheiltes Schreiben aus London vom 1. November Nachstehendes: „Die gestrige Versammlung sollte in der bekannten Kron- und Ankertaverne gehalten werden. Um 12 Uhr wurden die Thüren geöffnet, und in wenigen Minuten war der große Saal, so oft schon der Schauplatz ähnlicher Scenen, zum Erdrücken voll. Nur vorn blieb ein kleiner erhöhter Raum für das Comité frei, und dieser Plattform gegenüber, am anderen Ende des Saals, hatten die Schnellschreiber ihre Plätze auf der Musik-Gallerie genommen. Noch war Sir Francis Burdett, der den Vorsitz einnehmen sollte, nicht erschienen; Alles harrte seiner, die Blicke gegen die Comité gewendet. Plötzlich aber wendeten alle Köpfe um; auf der Musik-Gallerie hatte sich nämlich ein Gentleman erhoben, der den Handwerkern (welche die Mehrzahl der Versammlung bildeten) zurief, das Comité habe sich gegen allgemeines Stimmrecht entschieden und halte nur die Interessen der Mittel-Klassen im Auge, daher die arbeitenden Klassen sich gar nicht weiter um die Sache kümmern sollten. Da erhob sich ein Lärmen und Schreien und Pfeifen und Zischen, daß das Haus schütterte; dazwischen drangen die lustigsten Witze durch; der ungebetene Redner war schnell verschwunden, und der Sturm löste sich in schallendes Gelächter auf. Ein Mitglied des Comité warnte die Versammlung vor dem bösen Feinde, der Unkraut unter den guten Weitzen säen wolle; ein zweites Mitglied stieg, da der Zudrang immer größer wurde, auf den Tisch und verkündigte, daß noch eine zahllose Menge draußen harre, daher man beschlossen habe, die Versammlung unter freiem Himmel zu halten, würdig eines freien Volks. Alles klatschte Beifall, und nun strömte die Masse nach dem bezeichneten Platze, in Lincolns-Inn-Square, unfern Temple-Bar. Dort, auf der ungefähr 20 Fuß hohen vorspringenden Plattform des Family-Hotels, stand der Stuhl für den Vorsitzer, umgeben von ungefähr 40 Personen, theils Mitgliedern des Comité, theils Anderen, die zur Versammlung sprechen wollten, nebst Schnellschreibern u. s. w. Auf die Plattform selbst konnte man nicht anders als durch die Fenster des Hotels kommen. Unten bildete sich ein weiter Kreis von Versammelten über zwanzigtausend an der Zahl, umschlossen rechts von einer hohen Mauer, vorn von einer Allee prächtiger Linden und Stechpalmen, während links mehrfache Reihen von Reitern und Wagen die auf dieser Seite freie Straße schlossen. Die Bäume standen in voller Blüthe mit Gentlemen of the workingclasses, die Versammlung selbst bot die bunteste Mischung von Trachten und Physiognomieen dar, in den äußersten Linien von Kehrichtwerbern und Freudenmädchen flankirt, und noch weiter hinaus von einer Heerde mehrerer Hundert lachender und heulender Buben umschrieen und umlärmt. Plötzlich lief's freudig von Mund zu Mund: Sir Francis! Sir Francis! und alle, selbst die Leute, denen sonst die roheste Pöbelhaftigkeit aus dem Gesichte und aus allen Lumpen ihrer Kleider hervorblickte, sprachen diesen Namen mit einer Herzlichkeit aus, als gehöre er zu ihrer Familie, und als drücke er eben jedem fröhlich und freundlich die Hand. Da stand er, eine baumlange, hagere Gestalt, mit scharfen vorspringenden Zügen, kurzem, grauem Haar, hellen, gutmüthigen Augen, die freundlich auf der beifallklatschenden, hutschwenkenden, hurrahrufenden Menge herumliefen, während sein Hut in der rechten Hand in beständiger Bewegung war, um nach allen Seiten zu grüßen. Er machte Miene, zu sprechen; Tausende von Stimmen riefen, er möchte sich bedecken. Er that es, und erst jetzt bedeckte sich auch die ganze Versammlung. Er sprach ungefähr eine Stunde, und diese Eine Stimme beherrschte das Wogen der zwanzigtausend Menschen, die mit jubelnder Freude allen Gedanken, dem ganzen Spiele von Laune, Witz, Verstand und Geist folgte, wodurch sich die Englische Beredsamkeit in so lebendigen Gegensatz stellt gegen die einförmige und, wenn auch noch so glänzende, doch alle Individualität, ja fast allen Charakter verwischende Declamation der Französischen Tribune. Er mahnte das Volk, nicht ein Beispiel zu der Fabel des Hundes und seines Schattens zu geben, sondern sich fest und einig anzuschließen an den König, die Minister, das Haus der Gemeinen und an jene Pairs, die für die große Sache so große Opfer gebracht. Kaum vorher war die erste Kunde von den schrecklichen Auftritten in Bristol gekommen; warnend wies der Redner darauf hin, nichts sich zu erlauben, was den Ruhm des Königs beflecken und Freunden ihrer Sache im Parlamente Grund geben könnte, zu sagen: ihr habt unser Wirken gehindert, ihr habt unseren Sieg unmöglich gemacht. Da schwenkten die Tausende die Hüte und riefen: So wollen wir, so wollen wir! Es lag etwas Erschütterndes darin, in dem Augenblicke, wo die Nachricht von einem so furchtbaren Aufruhre einlief, einen Mann zu sehen, der in einer von Truppen fast ganz entblößten Hauptstadt über die Herzen von vielleicht hunderttausend Menschen gebietet, und der in demselben Momente ruhig zu einer zahllosen Masse sprechen konnte, ohne im mindesten befürchten zu dürfen, daß der Funke der Nachbarstadt zündend herüberfliegen werde. In Frankreich wäre dies rein unmöglich. Hier zeigt sich der unendliche Gewinn jener lebendigen Gliederung des Staats, die von den höchsten Interessen der Krone bis auf die kleinsten Gerechtsame des kleinsten Kirchspiels herab Allen eine freie, selbstständige Bewegung gab, eine Bewegung, die, eben weil sie selbstständig ist, mit klugem, vorsichtigem, erstaunlich richtigem Takte ihr Verhältniß zur nächsten Umgebung wie zum ganzen Staate abmißt und so in dem großen Uhrwerk unendlich weniger Störung hervorbringt, als es da der Fall ist, wo die Willkür der Centralisation von Leidenschaft und Unwissenheit geleitet, mit plumper Hand in das tausendfache Räderspiel greift. Dies ist der Grund,

warum in Frankreich eine Revolution jeden Tag möglich, in England dagegen fast unmöglich ist. Es kann hier wilde, blutige Auftritte, es kann Aufstände geben; aber sie werden immer nur aus einzelnen Veranlassungen entstehen, gegen Einzelne sich richten und rasch, wie sie eintraten, auch vorübergehen. Ja, wenn es eine Macht gäbe, die diesem großen Zuge, der langsam und — trotz der scheinbaren Unterbrechung — stetig fortschreitet, Stillstand gebieten könnte, dann würden sich hinter den kühnen Dämmen die Wogen so furchtbar sammeln, daß sie, vielleicht in naher Zukunft, verheerend Alles überdeckten; aber eine solche Macht giebt es nicht; die Lords wissen dies; kaum hatten sie ihre letzte Majorität errungen, so fürchteten sie sich, besonders die Prälaten, vor ihrer eigenen That, und so blickt die große Partei der Reform mit größerem Vertrauen als je auf den gewissen Sieg ihrer Sache."

Gestern Abend fand in der Kron- und Anker-Tavern eine vorbereitende Versammlung der Wähler von Westminster statt, die mit der Absicht umgehen, einen Reform-Verein zur Unterstützung der Minister und zur Aufrechthaltung der Ruhe der Hauptstadt zu stiften. Es wurde ein Ausschuß ernannt, der bei der für nächsten Donnerstag anberaumten General-Versammlung die nöthigen Vorschläge machen soll.

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens aus Bristol vom gestrigen Tage: „Alles ist hier fortwährend ruhig, und es scheint auch dabei bleiben zu wollen, da die Stadt voll Militair ist. Von dem bei den letzten Unruhen gestohlenen Eigenthum kommt täglich mehr zum Vorschein. Einige Leute haben kostbare Gegenstände für geringes Geld angekauft, um sie angeblich ihren rechtmäßigen Eigenthümern zu erhalten. So wurde ein prächtiges Pianoforte, das in London 80 Guineen kostet, mit 2 Pfd., eine Französische goldene Uhr mit 18 Shill. und ein Paar silberne Sporen mit 1 Shill. bezahlt. Viele, die in der That selber gestohlen, bedienen sich doch auch dieser Angabe, um nicht bloß nicht gestraft zu werden, sondern auch noch von dem Eigenthümer des gestohlenen Guts ihre vorgeblichen Auslagen zu erhalten. 3000 Einwohner haben an den Minister des Innern eine Bittschrift ergehen lassen, in der sie auf eine einzuleitende Untersuchung gegen die Magistrats-Mitglieder von Bristol antragen. Dem Mayor läßt man indessen jetzt die Gerechtigkeit widerfahren, daß er sich alle mögliche Mühe gegeben, den Sir Ch. Wetherell zu bewegen, nicht nach Bristol zu kommen; auf seinen Knien habe er ihn in Bath beschworen, einen Stellvertreter zu ernennen, doch Sir Charles sey nicht von seinem Vorsatze abzubringen gewesen. Viel hätte übrigens nicht gefehlt, daß bei dem Aufruhr auch die Kathedrale in Feuer aufgegangen wäre; die brennenden Strohfackeln waren schon in das Gebäude hineingeworfen worden, und nur durch den Eifer einiger achtbaren Einwohner, die der Englischen Kirche nicht einmal angehören, wurde es gerettet."

Der Herzog von Wellington, der am vorigen Sonntage durch Colchester reiste, wurde von den dortigen Einwohnern mit vielen Zeichen der Aufmerksamkeit und Ehrerbietung empfangen.

Ein Brief aus Deal vom gestrigen Tage meldet: „Diesen Nachmittag sind noch zu Galloper angelangt die Linienschiffe Talavera und Wellesley und zwei Kriegsbriggs, die mit den übrigen in den Dünen bleiben werden. Admiral Warren ist auf dem Talavera. Das Linienschiff Revenge von 74 Kanonen, 2 Briggs und eine Goelette von der Nordsee-Escadre sind noch in offener See. Die Holländische Fregatte Amphitrite, von Holland nach Batavia bestimmt, ist vor Anker gegangen."

Die Nachfrage nach Gold für das nördliche Europa, welche seit einiger Zeit mäßiger gewesen war, beginnt wieder häufiger zu werden. Gestern wurden sehr bedeutende Summen aus der Bank genommen, hauptsächlich, wie man vermuthet, für Amsterdam, wo der sehr niedrige Wechsel-Cours auf London die Goldbeziehung zu einer vortheilhaften Operation macht. Der Wechsel-Cours in Amsterdam hat seit langer Zeit nicht so niedrig gestanden als jetzt. Man hat daher für die Ankäufe von Holländischen Fonds, welche für Englische Rechnung gemacht wurden, mit großem Vortheil Barren remittirt, und die neue Nachfrage entsteht wahrscheinlich aus demselben Grunde. Uebrigens ist dieselbe nicht so bedeutend, daß sie irgend eine Stockung im Geschäfte besorgen ließe.

## Niederlande.

Der Messager des chambres enthält ohne Angabe der Quelle folgendes Bruchstück der Antwort des Königs der Niederlande an die Londoner Konferenz in Bezug auf die Annahme der 24 Artikel; wir theilen dasselbe mit, ohne die Authenticität desselben verbürgen zu können: „Wenn die Grundlagen eines mit der Revision der genannten Artikel*) in Einklang stehenden Trennungs-Vertrages angenommen seyn werden, behält der König sich vor, sich über das, was nach der Ansicht Sr. Majestät mit dem in den früheren Protokollen dem Principe nach Festgestellten übereinstimmen möchte, definitiv zu verständigen. Außerdem erklärte der König, daß ihm nichts angenehmer seyn wird, als dem Wunsche der Mächte für Erhaltung des allgemeinen Friedens wirksam zu entsprechen, und daß Se. Majestät aus allen Kräften dafür mitwirken will; daß jedoch dieser Frieden nicht auf Kosten der Ehre, Erhaltung und Wohlfahrt Hollands erkauft werden kann; daß Se. Majestät, obgleich Sie anerkennen, daß das Königreich der Niederlande selbst zu der Zeit, wo es noch unversehrt war, den übrigen Mächten an Macht nicht gleich kam, dennoch, den Wiener Verträgen und der Eigenschaft eines unabhängigen Volkes gemäß, welche schon das alte Holland besaß, Ihre Rechte re-

*) Der weitere Inhalt ergiebt, daß hiermit die 8 Artikel von 1814 gemeint sind.

vindiciren müssen, welche als die eines Königs denen der anderen Souveraine in allen Stücken gleich sind; daß Se. Majestät die Unverletzlichkeit dieser Rechte für eine Nation bewahren muß, welche einst durch ihre Standhaftigkeit in einem achtzigjährigen Kriege ihre Unabhängigkeit und Freiheit erkämpfte, und sich so eine Stelle unter den Mächten erwarb, für ein Volk, das sich abermals ausgesprochen hat, und gegen das Se. Majestät verantwortlich sind, wenn es sich um dessen Ehre, Glück und Würde unter den Nationen handelt; dessen Blut geflossen und dessen Hülfsquellen mit Begeisterung für das Wohl des Vaterlandes aufgeopfert worden sind, und daß also, wenn die Konferenz den gerechten Wünschen des Königs nicht beitreten zu können glaube, Sr. Majestät nichts übrig bleiben würde, als sich auf Ihr Recht und den Beistand Gottes zu stützen, den Lauf der Ereignisse abzuwarten, den Kriegs-Zustand und die Rüstungen fortbestehen zu lassen, indem Se. Majestät gesonnen sind, Jeden, der Ihre Rechte beeinträchtigen möchte, zu bestrafen, wobei sich Höchstdieselben vorbehalten, den Ihnen verbündeten bei der Konferenz repräsentirten Souverainen gegenüber diejenigen weiteren Schritte zu thun, die Se. Maj. für angemessen erachten werden. Um die fünf Mächte zu beruhigen, ist der König, dem nichts mehr am Herzen liegt, als für die Erfüllung des offenkundigen Wunsches der Erhaltung des allgemeinen Friedens mitzuwirken, jedoch unter Vorbehalt des Gebrauchs der militairischen Kräfte des Königreichs, sobald es ihm die National-Interessen zu erheischen scheinen, entschlossen, keine Angriffs-Feindseligkeit zu begehen, sondern sich auf die Defensive zu beschränken. Ohne sich über die vorgeschlagenen 24 Artikel auszusprechen und auf eine Erörterung über deren Natur einzugehen, derzufolge sie annehmbar oder nicht annehmbar seyen, beschränkt Se. Majestät sich für den Augenblick darauf, gegen die Form und den Charakter, den die Unterhandlung genommen, zu reklamiren, da die von der Konferenz angenommenen Vollmachten der Holländischen Bevollmächtigten dahin lauten, daß dieselben ermächtigt seyen, mit der Konferenz einen Trennungs-Vertrag zwischen Holland und Belgien zu diskutiren, festzustellen und zu unterzeichnen. Auf dieses diplomatische Aktenstück sich stützend, müssen die Holländischen Bevollmächtigten der Konferenz erklären, daß sie bereit seyen, mit ihr über die 24 Artikel zu diskutiren und einen Trennungs-Vertrag zwischen Holland und Belgien, der das Ergebniß dieser Diskussion seyn wird, festzustellen und zu unterzeichnen. — Uebrigens müssen die Holländischen Bevollmächtigten, indem sie ihr Recht, zu den Diskussionen der Konferenz über einen solchen Vertrag zugelassen zu werden, als Princip aufstellen, dasselbe auf Folgendes stützen: Auf das Konferenz-Protokoll, welches auf dem Aachener vom November 1818 beruht, und in welchem die Rechte des Königs denen der anderen Mächte gleichgestellt werden und die demzufolge Se. Majestät, der Konferenz gegenüber, in eine ganz andere Lage versetzen, als die insurgirte Regierung Belgiens; auf die Nothwendigkeit, daß ein solcher Vertrag, wie dies von der Konferenz zuerst anerkannt worden ist, eine Revision der 8 Artikel von 1814 in sich befasse, die eigentlich die Grundlage des neuen Vertrages bilden muß, und endlich auf die von der Konferenz selbst in ihren Protokollen 1, 11, 12 und 19 angenommenen Principien, welche Se. Majestät in einen ganz anderen Standpunkt, als die Belgier, stellen."

---

Brüssel, vom 9. November. — Der König hat gestern dem Lord Durham Audienz ertheilt. — Gestern Abend ist Herr van de Weyer nach London abgereist.

Der Politique enthält einige Betrachtungen über die Provinz Limburg, wodurch darzuthun versucht wird, daß Limburg auch fernerhin eine Provinz bleiben müsse. Es besäße auch nach Ablösung des rechten Maas-Ufers noch immer 140,000 Einwohner und sey also eben so bedeutend als die Provinz Namur und als die alten Provinzen Utrecht, Gröningen und Geldern, von denen die erste 107,640, die zweite 135,640 und die letzte sogar nur 24,900 Einwohner zähle. Der Hauptort müsse, da Mastricht den Holländern zufalle, nothwendig Tongern seyn, indem dieser Ort mehr als Hasselt und St. Trond mit ganz Belgien in Verbindung stehe und man ihm auch der Billigkeit nach eine Entschädigung für die Nachtheile schuldig sey, welche ihm aus der Abtretung Mastrichts erwuchsen.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 8. November enthält Folgendes: Heute Nachmittag traf hier der Banquier v. Rothschild aus London ein, um über die Belgische Anleihe zu contrahiren, und die bereits gehobenen 12,000,000 zu erstatten. Gewiß wird die Ankunft dieses goldnen Mannes den Muth der Belgischen Patrioten heben, der durch die Aussicht, wiederum Geld vorschießen zu müssen, bereits sehr herabgestimmt war. Ich möchte fast behaupten, daß ein großer Theil unserer Orangisten durch diese frohe Nachricht zu Leopoldisten umsatteln. Die Anzahl dieser Partei ist indessen sehr bedeutend, und bewegt sich regsam und heimlich ihrem Zwecke entgegen; doch scheint es, daß alle ihre Bemühungen einstweilen fruchtlos bleiben müssen, da die große und hier so einflußreiche Priesterpartei eine kräftige Opposition bildet, die besonders seit einigen Tagen um so bedeutender geworden, als es im Stillen heißt, Se. Majestät der König Leopold werde sich vor der Verheirathung mit einer Fränkischen Prinzessin zur Taufe entschließen oder wenigstens alle Sprößlinge dieser Ehe zum katholischen Glauben bestimmen. (Beschluß in der Beilage.)

# Beilage zu No. 272 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. November 1831.

## Niederlande.

(Beschluß.) Allerdings kann man nicht umhin zu bemerken, daß wenn ein protestantischer König in einem katholischen Lande stets eine Opposition erregt, so aufgeklärt die Nation auch immer seyn möge, dieses um so mehr in Belgien der Fall seyn müsse, wo alles noch in der größten Finsterniß lebt; wie denn auch die Opposition gegen die vorige Regierung ihre Haupttriebfedern in der katholischen Partei hatte. Es heißt positiv, daß alle Gouvernements-Lieferungen abgestellt wären, da man nach den letzten Nachrichten, die aus Holland eingegangen sind, die Annahme der 24 Artikel von Seiten Hollands als bestimmt angiebt. Ich erfahre so eben, daß man den General Goblet zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt habe; der General soll ein guter Soldat, auch kein schlechter Administrator seyn, doch zweifelt man, daß derselbe gediegene diplomatische Kenntnisse habe. Es heißt, doch nicht positiv, daß Lüttich von Franzosen besetzt werden soll, um die Gährung der dortigen Orangisten im Keim zu ersticken. Herr van de Weyer ist noch nicht abgereist, wie es hier heißt, erwartet aber in jedem Augenblick Ordre dazu.

## Griechenland.

Ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Genf enthält, nächst der schon bekannten Nachricht über die Ermordung des Präsidenten Grafen Capodistrias, Folgendes: „So starb in seinem 55sten Jahre der Mann, welcher der Schutzengel Griechenlands genannt werden muß, und der gewiß einer der größten Männer seiner Zeit ist. Er fiel auf geweihtem Boden, an der Pforte der Kirche, wo er am 20. Januar 1828 gleich nach seiner Ankunft in Griechenland eintrat. Damals wurde er mit feierlichem Te Deum und mit frischen Oel- und Lorbeer-Kränzen empfangen. Die innige Liebe, das Vertrauen und der Dank des Volks konnten ihn nicht vor der Wuth der Privilegirten, der Kapitani's und Klephten schützen. Ihre Rache erreichte ihn wie ein giftiges Thier. Manche haben Capodistrias Regierung getadelt, aber noch Niemand hat seinem persönlichen Charakter etwas vorwerfen können, denn er war rein, edel, uneigennützig und voll jugendlicher Begeisterung für die Befreiung und das Glück seines Landes. Ihm opferte er sein ganzes Leben, seine Gesundheit und Ruhe, wie sein ganzes Vermögen. Seit 1821 dachte er an nichts als an die Befreiung Griechenlands. Dies war Tag und Nacht sein Hoffen und Trachten. Schon früher hatte er seinen glänzenden Posten in Rußland niedergelegt, weil er sich nicht mehr mit seinem Streben für Griechenland vertrug, dann verzichtete er bei schwankender Gesundheit auf sein ruhiges Leben in Genf. Nichts konnte ihn von der Heimath zurückhalten, für sie eilte er aus einer Hauptstadt Europa's in die andere, nach Berlin, St. Petersburg, London und Paris. In Griechenland angekommen, scheute er keine Mühe und Nachtwachen, keine Plage und Feindseligkeiten, denn er hatte die Überzeugung, daß nur er durch seine diplomatischen Verhältnisse mit den großen Europäischen Höfen und durch seine Geburt als Grieche im Stande sey, die politische Wiedergeburt Griechenlands zu beginnen und zu sichern. Sein Zweck war, das Land in Ordnung zu bringen und zu erhalten, bis die hohen Mächte gemeinschaftlich über seine Zukunft verfügen würden. Meisterhaft war er in der Lösung dieser Aufgabe begriffen, und mit fast übermenschlicher Kraft siegte er über die feindlichen Anstrengungen der Klephten und der fremden Abenteurer und Sendlinge, als ihn die Meuchelmörder erreichten, die ihm offen nichts anhaben konnten. Es ist nicht zu läugnen, durch seinen Tod dürfte Griechenland schnell in die Gräuel der Anarchie und der alten barbarischen Rohheit zurücksinken, Partei wird gegen Partei, das arme, brave, nun verlassene Volk wird umsonst gegen die Klephten und Häuptlinge kämpfen. Es fühlt recht wohl, was es an Capodistrias verlor. Darum ist auch die Trauer über seinen Tod und die Wuth gegen die Mörder gränzenlos. Nie hat in Griechenland die Erbitterung diesen Grad erreicht. Alles ist unter Waffen. Schwerlich werden blutige Scenen, Familienverfolgung, Plünderung und Bürgerkrieg ausbleiben, wiewohl man eine provisorische Regierung ernannt hat, in der Kolokotroni und Colletti sitzen, und deren Präsident August Capodistrias, der jüngere Bruder des Verstorbenen, ist. Dieser Regierung fehlt jedoch die Seele, das Ansehen und der feste eiserne Arm."

## Cholera.

In Breslau waren bis zum 17ten Novbr.

| | erkr. | genes. | gest. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| | 1210 | 409 | 636 | 165 |
| Hinzugek. bis zum 18. Novbr. | 13 | 16 | 4 | 158 |
| Summa | 1223 | 425 | 640 | 158 |
| darunter befinden sich vom | | | | |
| Militair | 36 | 19 | 14 | 3 |
| vom Civil | 1187 | 406 | 626 | 155 |
| In ihren Wohnungen werden behandelt | | | | 83 |
| In den öffentlichen Heil-Anstalten | | | | 75 |

## Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Nichte, Fanny Freyin v. Gayl, mit dem Königl. Lieutenant im 1sten Kürassir-Regiment Herrn v. Gersdorf, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen und die Verlobten zugleich geneigtem Wohlwollen zu empfehlen.

Oels den 10. November 1831.

v. Prittwitz, Major a. D. und Landrath.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. v. Wienskowsky, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Alt-Raudten den 12. November 1831.
v. Schweinitz.

Am 14ten d. M. ward meine geliebte Frau, Karoline Jäckel, geb. Franke, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies zeigt hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Mannsdorf den 15. November 1831.
Karl Franke, Dominial-Pächter.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Gattin, geb. Reißmüller, von einer gesunden Tochter meldet ganz ergebenst
Posen den 16. November 1831.
Der Regierungs-Rath Klebs.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied an Entkräftung unser treuer Mitarbeiter, der Professor J. W. Sauermann, im 67sten Jahre seines Alters und im 39sten seiner hiesigen amtlichen Thätigkeit. Tief gerührt erfüllen wir die traurige Pflicht, diesen Verlust hiermit anzuzeigen. Das Andenken an sein großes Verdienst um unsere Anstalt, welcher er einen so langen Zeitraum hindurch mit unermüdlichem Eifer und segensreichem Erfolge seine Kräfte gewidmet hat, so wie an seine uns vielfach bewährte collegialische Tugend wird nie in unsern Gemüthern erlöschen.
Brieg den 12. November 1831.
Das Collegium der sämmtlichen Lehrer des Königl. Gymnasiums.

Das am 14ten d. M. Vormittags 10 Uhr nach manchen Lungen-, Brust- und Hämorrhoidal-Leiden erfolgte sanfte Hinüberschlummern unseres hoch und theuer verehrten Freundes, des vormaligen Königl. Festungs-Inspecteur und General-Major Herrn v. Markoff, Ritter mehrerer hohen Orden, zeigt des Entschlafenen und seinen Freunden mit tief betrübtem Herzen hiermit ganz ergebenst an Kroschwitz den 15. Nov. 1831.
Der Gutsbesitzer Schenk.

Es hat der allweisen Vorsicht gefallen, meine liebe Gattin Johanna Helena geb. Pluntkin, nach vierwöchentlicher Krankheit unterm 16ten d. M. an Zeichen der Cholera im 44sten Jahre ihres Lebens und im 19ten unserer Ehe aus dieser Welt abzurufen. Ich zeige diesen für mich und meinen kleinen mutterlosen Waisen schmerzhaften Todesfall unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen meinen schätzbaren und theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Breslau den 18. November 1831.
Gottfried Tasler, Actuarius.

Nach fünftägigem Krankenlager endete gestern früh ½ 9 Uhr ein gastrisch-nervöses Fieber das theure Leben unserer innigst geliebten Mutter, der Henriette verw. Baroneß v. Seherr-Thoß, geb. v. Wuntsch, Dame des Louisen-Ordens, in einem Alter von 78 Jahren 2½ Monaten. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige zur stillen Theilnahme.
Breslau den 16. November 1831.
Caroline verw. Gräfin von Reichenbach, geb. Baroneß von Seherr-Thoß.
Hans Freiherr von Seherr-Thoß, Königl. Landrath und Herr der Herrschaft Kuja.
Ferdinand Freiherr von Seherr-Thoß, Herr auf Olbersdorf.
Carl Freiherr von Seherr-Thoß, Herr der Herrschaft Moschen.

Am 16ten d. M. entschlief sanft nach 9monatlichen Leiden meine mir unvergeßliche Frau Henriette Wiedemann, geb. Engelke. Diesen mir unersetzlichen Verlust beehre ich mich hiesigen und entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 18 Nov. 1831.
Joh. Gottl. Wiedemann.

Mit dem Gefühl des bittersten Schmerzes beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden den heute früh ¾ auf 8 Uhr nach 10wöchentlichen schweren Leiden an einer Unterleibskrankheit und zehrenden Fieber erfolgten sanften Tod unserer innig geliebten Mutter, der verw. Frau Oberst-Lieutenant von Sierakowska, geb. v. Tyszka, unter Verbittung der Beileidsbezeugen hierdurch gehorsamst bekannt zu machen. Breslau den 18. November 1831.
v. Sierakowski, Rittmeister und Eskadrons-Chef im 1sten Kürassir-Regiment.
Ulrike v. Sierakowska, geb. v. Zedlitz, und im Namen unserer abwesenden Geschwister.

Unser geliebtes jüngstes Kind Emilie ist uns diesen Morgen in aller Frühe in ihrem zarten Alter von 9 Monaten 11 Tagen entrissen worden. Sie starb in Folge eines Katarrhfiebers am Lungenschlage. Diese Anzeige widmen wir Freunden und Bekannten mit Bitte um stille Theilnahme.
Breslau den 18. November 1831.
Joh. Georg Seyler und Frau.

H. 22. XI. 6. R. u. T. ☐ I.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 19ten: Die Mitschuldigen. Lustspiel in 3 Aufzügen von Göthe. Hierauf: Der leichtsinnige Lügner. Lustspiel in 3 Akten von Schmidt.

Sonntag den 20sten zum drittenmale: Staberl als Freischütz. Parodie in 3 Akten mit Gesang von Carl, nach den beliebtesten Motiven aus dem Original.

Anzeige.

Montag den 21sten November Abends um 6 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins in No. 6. Sand-Straße.

Publikandum.

Zu dem Baue einer neuen evangelischen Kirche in Canth werden 190,500 Stück Mauerziegeln, 26,500 Stück Dachziegeln und 100 Hohlziegeln gebraucht, welche gut ausgebrannt, durchaus das vorgeschriebene Maaß und eine völlig regelmäßige Form haben müssen. Diejenigen Ziegelbesitzer, welche in der Gegend von Canth dergleichen Ziegeln vorräthig haben, oder fabriciren wollen, werden aufgefordert, vom Tage der Insertion dieses ab, in 14 Tagen Proben der vorgenannten Ziegeln bei uns einzusenden und zugleich ihre Erklärung darüber abzugeben:

1) wie viel von denselben sogleich nach dem Schlusse des desfallsigen Contracts abgeliefert und
2) wenn im künftigen Frühjahr der Rest abgeliefert werden kann.
3) Wie hoch der Preis für das Tausend Ziegeln auf der Ziegelei ist.
4) Ob Lieferant auch die Anfuhr derselben bis zur Baustelle übernehmen will und wie hoch das Anfuhrlohn per Tausend ist?
5) Ob Lieferant eine Caution von ¼ des Lieferungs-Betrags machen kann.

Breslau den 12. November 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Edictal-Citation.

Am 28sten Februar vorigen Jahres starb zu Schweidnitz der dasige Conrector am evangelischen Gymnasium Christian Albert Vogelsang ohne Hinterlassung eines Testaments und ohne daß sich bisher Jemand gemeldet, welcher ein gesetzliches Erbrecht auf dessen Nachlaß darzuthun vermocht hätte. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators werden nun die unbekannten Erben des gewesenen Conrector Vogelsang hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 9 Monaten spätestens aber in dem auf den 1sten Juny 1832 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Cleinow anstehenden Termine, zu melden, ihre Erbes-Ansprüche auf des verstorbenen Nachlaß gehörig zu erweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraumes, und spätestens in dem bezeichneten Termine, Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen Conrector Vogelsang ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut betrachtet, und als solches behandelt, die nicht erschienenen Erben aber werden präcludirt werden, so daß sie die künftige Disposition des erschienenen Erben über den Nachlaß rücksichtlich Dritter sich gefallen lassen müssen.

Breslau den 27sten July 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Stadtgute Elbing, Klingel-Gasse No. 637. a. des Hypotheken-Buchs, neue No. 6. belegene Grundstück, dem Wachsleinwand-Fabrikanten Johann Gottlieb Schramm gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 2787 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 1930 Rthlr., und nach dem Durchschnitts-Werth 2358 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 7ten October c., am 8ten December c. und der letzte am 9ten Februar 1832 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Beer im Partheienzimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22sten Juny 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Elbing in der Mathias-Straße No. 1 des Hypotheken-Buches, neue No. 6 belegene Haus, dem Bäudler Bohne gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 5096 Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4092 Rthlr., und nach dem Durchschnittswerthe 4594 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf. Die Bietungstermine stehen am 3. October d. J., am 5. December c., und der letzte am 18. Februar 1832 vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 3. Juli 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Schweidnitzer-Straße hieselbst sub No. 590. des Hypotheken-Buchs, neue Nro. 3. belegene Haus, dem Bäckermeister Johann Christian

Ullrich gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 6636 Rthlr. 4 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 10,167 Rthlr., und nach dem Durchschnittswerthe 8,401 Rthlr. 22 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 4ten October c. Vormittags um 11 Uhr, am 6ten December Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 23sten Februar 1832 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner, im Partheienzimmer Nro. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 6ten July 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

## Subhastations-Patent.

Das sub No. 116. des Hypotheken-Buches belegene Grundstück Stadt-Gut Elbing, dem Pferdemäkler Schmach gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 862 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pr. Cent aber 1619 Rthlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 1241 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 19ten December c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Raths Wollenhaupt im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreteten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 6ten September 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

## Subhastations-Patent.

Das in der Neustadt Breite Straße No. 1482 des Hypotheken-Buches, neue No. 19 belegene Haus, zum insolventen Nachlasse des Schragensetzers Christian Gottlieb Christ gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3580 Rthlr. 22 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4393 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 3986 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20. Januar 1832, am 23. März 1832 und der letzte am 22. Mai 1832 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Blumenthal im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 11. October 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

## Subhastations-Patent.

Das auf der Karls-Straße No. 742. des Hypotheken-Buchs, neue Nro. 40. belegene Haus, zu dem Hofagent Israel Panofkaschen Nachlasse gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 8745 Rthlr. 5 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 10,338 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 9541 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20sten Januar 1832, am 23sten März 1832 und der letzte am 22sten May 1832 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 21sten October 1831.

Königl. Stadt-Gericht.

## Bekanntmachung.

In dem, wegen Lieferung des raffinirten Rips, so wie des Hanf-Oeles zur Bespeisung der hiesigen Reverber- und gewöhnlichen Laternen am 4ten v. M. angestandenen Licitations-Termine, ist kein annehmliches Gebot gemacht worden, als weshalb wir hiermit einen anderweitigen diesfälligen Licitations-Termin auf den 25sten dieses Monats Vormittags 11 Uhr anberaumen, an welchem sich Lieferungslustige vor unserm Commissarius dem Stadtrath Müllendorf auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die dieser Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen, können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden. Breslau den 15ten November 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

## Bekanntmachung.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfrachts-Transports der Bekleidungsstücke für die in Schlesien und dem Großherzogthume Posen garnisonirenden Königlichen Truppen vom 1. Januar bis Ende December 1832 ist ein Termin auf Donnerstag als den 24sten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Bureau

des unterzeichneten Montirungs-Depots (Dominikaner Platz No. 3) anberaumt, wozu cautionsfähige Interessenten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dieser Entreprise zum Grunde gelegten Bedingungen bis dahin zu jeder schicklichen Zeit im gedachten Bureau eingesehen werden können.

Breslau den 16ten November 1831.

Königliches Montirungs-Depot.
gez. v. Kalkstein. Busold.

Bekanntmachung.

Den 21sten d. M. des Vormittags um 9 Uhr sollen bei dem städtischen Schießhause hieselbst einige Sechszig Stück dem Kreise zurückgegebene Landwehr-Cavallerie-Pferde von vorzüglich guter Beschaffenheit an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden.

Schweidnitz den 17ten November 1831.

Der Königliche Landrath Woikowsky.

Bekanntmachung.

Den Besuch des auf den 28sten, 29sten und 30sten dieses Monats hieselbst stattfindenden Kram- und Viehmarkts können wir nur denjenigen Verkäufern von Waaren, Pferden rc. und resp. denjenigen Personen verstatten, welche aus gesunden Orten kommen, und mit den gesetzlichen Gesundheitskarten oder resp. Contumaz-Scheinen versehen sind.

Jauer den 15ten Novbr. 1831.

Der Magistrat.

Jahrmarkts-Anzeige.

Zu dem auf den 28sten d. Mts. hier anstehenden Jahrmarkte, werden nur mit Gesundheits-Attesten versehene Individuen, ein- und zugelassen werden, welches hierdurch — insbesondere — denen Marktziehern, inficirter Orte — bekannt gemacht wird.

Markt Borau, Strehlener Kreises, den 17ten November 1831. Die angeordnete Orts-Kommission.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag des Oberschlesischen Landschafts-Collegii ist zum Verkaufe der resubhastirten, in dem Fürstenthum Troppau Ratiborer Kreises gelegenen Herrschaft Hultschin, bestehend aus der Stadt und Vorstadt Hultschin, den Dörfern Langendorff, Ellguth, Petrzkowitz, Bobrownick, Klein-Darkowitz und Ludgerzowitz, mit den Vorwerken Hultschin, Weinberg, Neuhoff, Klein-Darkowitz, Ludgerzowitz, Oberhof und Niederhof ein anderweitiger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 4. Januar künftigen Jahres vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Günzel in dem hiesigen Fürstenthums-Gerichts-Gebäude anberaumt worden. Die landschaftliche Taxe von Hultschin beträgt 116,483 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf., und das letzte und höchste Gebot 65,500 Rthlr. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in dem angesetzten Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen, erfolgen wird.

Leobschütz den 6. September 1831.

Fürst Lichtenstein Troppau-Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils.

Subhastations-Patent.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die auf der hiesigen Dechantey belegene, sub Nro. 11. des Hypotheken-Buchs verzeichnete, dem Simon Schikowski gehörige Possession nebst Zubehör, welche auf 669 Rthlr. gewürdigt worden, im Termine den 15ten December Vormittag 8 Uhr auf der hiesigen Gerichts-Kanzellei an den Meistbiethenden öffentlich im Wege der Execution verkauft werden soll.

Ujest den 11ten November 1831.

Gerichts-Amt der Herrschaft Ujest.

Bekanntmachung.

Als wahrscheinlich entwendet wurde Anfang Juny d. J. circa ein Scheffel neu Maas rother Kleesamen von dem unterzeichneten Gerichts-Amte in Beschlag genommen, der unbekannte Eigenthümer desselben wird daher aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche bei uns, in termino den 28sten November früh 11 Uhr in unserer Kanzlei (Friedrich-Wilhelms-Straße No. 26.) zu melden, widrigenfalls darüber nach den gesetzlichen Bestimmungen verfügt werden soll. Breslau den 9ten November 1831.

Das Gerichts-Amt für Rothsürben.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die sub No. 19. zu Rosenthal Breslauschen Kreises belegene, gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage auf 11684 Rthlr. 20 sgr. und nach dem Material-Werthe auf 15742 Rthlr. 18 sgr. 7 pf. abgeschätzte, zur Gastwirth Georg Hilpertschen Concurs-Masse gehörige Gastwirthschaft nebst Zubehör soll nothwendig in Termino den 16ten Januar 1832., so wie den 16ten März 1832. in Breslau Neumarkt No. 9., und peremtorisch den 17ten Mai 1832. Vormittags 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Rosenthal an den Meist- und Bestbiethenden subhastirt werden.

Breslau den 1. November 1831.

Das von Haugwitzsche Gerichts-Amt über Rosenthal.

Auction.

Es soll am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 39. Klosterstraße der Kramhändler Trommelsche Nachlaß, bestehend in verschiedenen Waaren zum Handel in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 17ten November 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12. November 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es soll den 23sten November und in den darauf folgenden Tagen Vormittags um 9 Uhr und des Nachmittags von 2 Uhr, in dem Beneficiaten-Hause in der kleinen Dom-Straße Nro. 11. eine Stiege hoch der Nachlaß des verstorbenen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts-Rath und Beneficiat an der Churfürstlichen Kapelle Herrn Michael Zajuntz, bestehend in Uhren, Silber, Porcellan, Gläsern, Betten, Leinenzeugen, Meubles, Kleidungsstücken, Bildern und Büchern ꝛc. gegen baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Dom Breslau den 14ten November 1831.

Das Executorium.

Nachlaß-Auction.

Dienstag als den 22. November Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an und die folgenden Tage, werde ich Neue Weltgasse No. 5 eine Stiege hoch, Betten, Meubles, Kleidungsstücke und Hausgeräth, so wie eine eiserne Kasse meistbietend verauctioniren.

Wohl, vereid. Auctions-Commissarius.

**Billiger Guts-Verkauf.**

**Ein Freigut, sehr angenehm und nahe bei Breslau gelegen, mit einem freundlichen Schlößchen versehen, enthaltend gegen 250 Scheffel Aussaat, Wiesenwachs und Holz, soll veränderungshalber für den höchst billigen Preis von 500 Rthlr. verkauft werden, das Nähere durch**

**Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21 im grünen Kranze.**

Tuch-Ausverkauf.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein noch vorräthiges Tuchlager, um damit so schnell als möglich zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkaufe. Dieser Ausverkauf findet jetzt in meiner Wohnung, Schweidnitzer Straße No. 45 in der ersten Etage — während des bevorstehenden Elisabeth-Marktes aber, als vom 21. Novbr. bis 3. December a. c. ab, in der auf dem Ringe von No. 4 gerade über stehenden Eckbude mit „Ausverkauf" bezeichnet — statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Johann Eduard Magirus junior.

Pferde zu verkaufen

ein Paar Arbeits- oder Reise-Pferde billig, Junkerngasse Nro. 2.

Verkaufs-Anzeige.

Eine tragende Stutte, englischer Raçe, steht beim Dom. Kreika, Breslauer Kreises, zum Verkauf.

Lein- und Kleesaamen, Rübs und Raps wird zu kaufen gesucht, durch

die Speditions- und Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nro. 21. im grünen Kranz.

Anzeige.

Gegen 30 Centner zweischürige Sommer-Wolle von vorzüglicher Wäsche, liegt zum Verkauf zu ganzen und kleinen Posten, in Heidersdorf bei Jordansmühle, unter Addresse L. K.

Anzeige.

Zwei Pferdegeschirre und ein Billard sind billig zu verkaufen im Commissions-Bureau Junkernstraße im goldenen Löwen.

Anzeige.

Eine Partie mittel und ganz extrafeine Leneper und Vervierer Tücher, diverser Couleurs, habe erhalten und verkaufe solche en gros et en detail zu sehr niedrigen Preisen.

D. Kaufmann, in Landeshut.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben, die so eben erschienene:

Tabellarische Uebersicht für Lotterie-Spieler und Lotterie-Einnehmer über die Gewinn-Summen, welche in der Königl. Preuß. Lotterie auf jeden Ganzen-, Halben- und Viertel-Loos-Gewinn und bei Annahme von Freiloosen zu jeder Klasse, nach Abzug der Staats- und Einnehmer-Gebühren und der Einsatzgelder in Friedrichs- oder Wilhelmsd'or à 5 Thlr., oder in Silb. Cour. mit dem Aufgelde von 20 Sgr. zu bezahlen sind. Gefertigt von J. G. E. Papst, Lithograph. 12 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an Wilh. Gottl. Korn) versendet worden:

**VIELLIEBCHEN.**

Historisch-romantisches Taschenbuch für 1832, von A. v. Tromlitz. 5r Jahrgang. Mit 8 Stahlstichen. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Inhalt: Der Brauer von Gent. — Das Bild. — Der Alte von Furnatsch.

Industrie-Comptoir in Leipzig
(Baumgärtner).

*SCHLESISCHE*
**Cholera - Zeitung,**
herausgegeben
von dem
ärztlichen Comité für Schlesien.

Die noch stete Dauer dieser Krankheit wie der allgemeine Beifall, den das Publikum dieser Zeitung schenkte, veranlaßten die Herren Herausgeber, den bereits vorangegangenen zwölf Nummern noch eine neue Reihe von zwölf Nummern folgen zu lassen. — Mit Vergnügen bin ich bereit gewesen, dies Unternehmen ins Leben treten zu lassen und ist der Ueberschuß des Betrages dem Besten des Vereins für hülfsbedürftige Kinder bestimmt.

Heute Sonnabend den 19. November erscheint die erste Nummer dieser neuen Folge.

Vorausbezahlung von Zehn Silbergroschen dafür nehmen an

**Die Expedition der priv. Schlesischen Zeitung.**
Die Herren A. Sauermann, Neumarkt Nro. 9. in der blühenden Aloe.
J. C. Ficker, Ohlauerstraße Nro. 28 im Zuckerrohr.
A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause No. 12.
C. W. Nöldechen, Papier-Handlung, Schmiedebrücke No. 59.
J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelmsstraße im goldnen Schwerdt.
C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauerstraße Neißer-Herberge.
A. Gosohorsky, Buchhandlung, Albrechtsstraße No. 3.
und alle Wohllöbliche Postämter.

Breslau den 17ten November 1831.

**Wilhelm Gottlieb Korn.**

---

**Die Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha**

übernimmt gegenwärtig wieder Versicherungen aus hiesiger Stadt, sowohl auf Lebens-Zeit als auch auf ein oder mehrere Jahre, und zwar mit Einschluß der Cholera-Gefahr ohne Erhöhung der Prämien. Sie zählte bereits über

**Fünf Millionen Thaler**

abgeschlossenen Versicherungen.

Breslau am 19ten November 1831.

**Joseph Hoffmann,**
Nicolaistraße No. 77.

---

Neue Elbinger Bricken
von vorzüglicher Güte empfiehlt das Stück zu 1½ Sgr.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

---

**Besten schwarzen Militair-Luftlack,**

mit welchen man bei der größten Kälte lackirt dennoch den schönsten Glanz, verbunden mit tiefster Schwärze, hervorbringt, Militairthon, Steinmark, Blaustein, extra feine, mittle und ordinaire Stärke sehr billig, weißes Wachs das Pfd. 17 Sgr.; gebackene Pflaumen das Pfd. 1½ Sgr.; feinen Wiener Gries das Pfd. 3 Sgr., gröbern das Pfd. 2½ Sgr.; feine Perlgraupe das Pfd. 2½ Sgr; Karoliner Reis das Pfd. 3½ Sgr; neue Kranzfeigen das Pfd. 5 Sgr.; marinirte Heringe das Stück 1 Sgr.; Pfeffergurken und Zwiebeln das Pfd. 4 Sgr.; Bricken das Stück 1¼ Sgr.; Brenn-Spiritus das große Quart 6¾ Sgr.; Tischler-Spiritus das große Quart 7¼ Sgr.; Spiritus 90 Grad stark, zur Medicin, für Instrumentenmacher, Tischler, das große Quart 8 Sgr., empfiehlt alles einzeln und im Ganzen F. A. Gramsch,
äußere Reusche Straße Nro. 34.

---

Bekanntmachung.

Den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem 20sten dieses Monats täglich früh von halb 9 bis 11 Uhr in meinem Gasthofe zum „goldnen Zepter" Schmiedebrücke Nro. 22. ein ganz gutes Frühstück-Bouffet aufstellen werde, und dürfte dies vielleicht vielseitig willkommen seyn. Dasselbe wird mit allen für die Gesundheit vortheilhaften Artickeln und Delicatessen als vorzüglich kräftig und reinschmeckender Bouillon in Tassen, fein gefertigten Boeufsteaks und Koteletten zu finden seyn, wozu ich meine direct bezogenen französischen Rhein- und Ungar-Weine, welche anerkannt schön sind, empfehlen kann. Die Preise sind obiger Anzeige gemäß, möglichst billig und auf den Boeuffet-Karten bemerkt. Um gütige Beachtung bittet gehorsamst G. Briel.

Breslau den 19ten November 1831.

---

Anzeige.

Aecht Magdeburger raff. Rüb-Oel, feinstes Genueser und Provencer, neuen Holländischen Käse, lange Turkische Nüsse, Genueser Citronen offerirt im Ganzen und Einzeln zu geneigter Abnahme

C. G. Maywaldt, Schmiedebrücke No. 12.

---

**Das feinste raffinirte Rüböl**

offerirt sehr billig
die Oel-Fabrik und Raffinerie
**F. W. L. Baudel's Wittwe,**
Junkernstraße Nro. 32. der Post schrägüber.

---

Anzeige für die Herren Apotheker.

Mit Pillen-Silber empfiehlt sich
J. Smetana, Goldschläger in Breslau,
Albrechtsstraße No. 48 im goldenen S.

**Stonsdorfer Schmallbier**
in ganzen und halben Flaschen à 3 Sgr. und 1½ Sgr., so wie
**beste Punsch-Essenz**
die Flasche 15 Sgr. und 7½ Sgr. empfiehlt
E. R. Dobermann,
Altbüsserstrasse No. 52 im rothen Stern.

---

**J. Smetana,**
**Goldschläger zu Breslau**
Albrechts-Straße Nro. 48. im goldenen 8.
zeigt ergebenst an, daß bei ihm Leinwand-Silber aller Größen in bester Qualität und zu den billigsten Preisen verfertiget, und gütige Aufträge prompt erfüllt werden.

---

**Dienstsuchende.**

Eine anständige Person sucht als Wirthschafterin bei einer Herrschaft, bei einer einzelnen Dame oder bei einem einzelnen Herrn auf dem Lande oder in Breslau bald oder zu Weihnachten ein Unterkommen. Das Nähere beim Agent Strecker auf der Ohlauerstraße in der Löwengrube Nro. 2 im Hofe zwei Stiegen, neben der Apotheke.

---

Eine gebildete Person, welche mehrere Jahre auf bedeutenden Gütern als Wirthschafterin gewesen und alles was von einer solchen verlangt wird, zu leisten im Stande ist, wünscht eben wieder ein dergleiches Engagement entweder hier Orts oder auf dem Lande. — Nähere Auskunft wird ertheilt unter der Adresse J. B. Kupferschmiede-Straße No. 31. 1 Stiege.

---

**Offner Dienst.**

Ein Wittwer von gesetzten Jahren, wohnhaft in einer Kreisstadt, 7 Meilen von Breslau, wünscht zu seiner und seines Kindes Pflege eine bescheidene, reinliche und häusliche thäthige Person von mittlern Jahren, welche gesunde Hausmannskost kochen, mit Waschen, Nähen und Stricken gut fort kann, als Wirthin gegen ein verhältnißmäßiges Gehalt und gute freundliche Behandlung bald zu erhalten. Nähere Nachricht hierüber erfährt man zu Breslau, Ohlauer Straße Nro. 84 zu den zwei Schwänen genannt im Specerei-Gewölbe.

---

**Unterkommen-Gesuch.**

Ein Mann, der sich seit 15 Jahren rechtlich als Bürger ernährt, aber seinen Broderwerb verloren hat und Vater von vier unerzogenen Kindern ist, wünscht durch Bedienung oder tägliche Geschäfte sein weiteres Fortkommen zu haben. Das Nähere sagt das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause hieselbst.

---

**Verlorner Ring.**

Ein kleiner goldener Trauring, inwendig mit dem Datum d. 28. Oct. 1827. gezeichnet, ist am 18. November c. Mittags zwischen 3 und 4 Uhr auf der Junkernstraße oder am Ringe verloren worden; wer denselben beim Jouvelier Herrn Kießling abgiebt, erhält auf Verlangen den vollen Werth des Ringes baar ausgezahlt.

---

**Gesuch.**

Eine stille Familie sucht eine Theilnehmerin zu ihrer Stube. Junkernstraße Nro. 31. 3 Stiegen.

---

**Zu vermiethen.**

Vor dem Oberthore, Matthias-Straße No. 8. ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen nebst lichter Küche und Speisegewölbe zu Weihnachten oder zu Ostern zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Auskunft ertheilt der Kaufmann Groß, wohnhaft Oderstraße im goldenen Leuchter.

---

**Zu vermiethen.**

Auf dem Neumarkt No. 7 ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkoven, Entrée, 2 Küchen, Boden- und Kellergelass zu vermiethen und zu Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere ist im 2ten Stock zu erfragen.

---

**Vermiethung.**

Eine lichte trockne Wohnung, bestehend in 2 Stuben und einer Alkove vor dem Sandthore auf der Vorderbleiche No. 7. ist zu vermiethen und bald oder auf Weihnachten zu beziehen.

---

**Zu vermiethen**

ein Obst- und ein Gemüse-Garten vor dem Nicolai-Thor, Langengasse Nro. 25. Das Nähere Neusche-Straße Nro. 13. beim Eigenthümer.

---

**Angekommene Fremde.**

**In den drei Bergen:** Hr. Deutschmann, Schiffs-Eigenthümer, von Berlin. — **In der goldnen Gans:** Hr. Fehse, Kaufmann, von Berlin. — **Im gold. Baum:** Hr. Rauschdorff, Pfarrer, von Schmottseifen. — **In zwei goldnen Löwen:** Hr. Doktor Löwenberg, Kammer-Gerichts-Referendar, von Berlin; Hr. Büttner, Lieutenant, von Brieg. — **Im weißen Adler:** Hr. Mikoiaiewicz, Partikulier, von Krakau. — **Im goldnen Hirsch:** Herr Königsberger, Kaufmann, von Posen; Hr. Holländer, Kaufmann, von Loslau. — **In der Fechtschule:** Hr. Sandetz, Hr. Deutscher, Kaufleute, von Krakau. — **Im Privat-Logis:** Hr. Krause, Kapitain, von Glogau, Nicolai-Straße No. 27; Hr. Buschmann, Handlungs-Buchhalter von Dittersbach, Blücherplatz No. 6; Frau Gräfin v. Zamoiska, aus Gallizien, Klosterstraße No 3.

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.